



aiba

Salomos Monumentale Regionale Torhäuser

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [15.07.2024](#)

Prof. Yigael Yadin war einer der großen Gründer Israels und spielte eine Schlüsselrolle im Unabhängigkeitskrieg von 1948. Später in seiner Karriere wurde er stellvertretender Premierminister und Stabschef der israelischen Verteidigungsstreitkräfte. Doch trotz seiner beeindruckenden militärischen und politischen Leistungen ist er vielleicht am besten für seinen Beitrag zur Archäologie bekannt. Und unter seinen vielen archäologischen Entdeckungen war keine dramatischer und folgenreicher, wie Yadin selbst sagte, als die, die mit König Salomo zu tun hatten.

Von 1957 bis 1970 führte Professor Yadin Ausgrabungen an zwei der wichtigsten und berühmtesten Stätten des biblischen Israel durch: Hazor und Megiddo. Er studierte akribisch frühere Ausgrabungsberichte über eine dritte Stätte: Geser. Yadin staunte über die Parallelen zwischen dem Bau und der Anlage aller drei Stätten – Parallelen, die insbesondere in der Schicht des 10. Jahrhunderts v. Chr. vorherrschen.

PT_DE

Yadins Beobachtungen wurden von Kaitlyn Satelmayer in ihrer Forschungsarbeit mit dem Titel „The Gates of Hazor, Gezer and Megiddo: Their Origin and Distribution“ (Die Tore von Hazor, Geser und Megiddo: Ihre Entstehung und Verbreitung) zusammengefasst: „Der erste Archäologe, der die Ausgrabungen dieser ... [zwei] Stätten ausreichend ausgrub und speziell Parallelen zwischen den beiden Städten [in Verbindung mit Geser] feststellte, war Yigael Yadin. ... Als Yadin Ausgrabungen durchführte ..., bemerkte er, dass mehrere Merkmale äußerst vertraut zu sein schienen. Das Design, die Dimensionen, die Konstruktion und die künstlerischen Merkmale blieben gleich. An jeder Stätte gab es ein Kasemattenmauersystem, ein besonderes architektonisches Merkmal, das im 10. Jahrhundert in Israel weit verbreitet war. Yadin bemerkte, dass jede Stätte ein Stadttor hatte, das sechs Kammern enthielt, drei Kammern auf jeder Seite.“

Archäologisch gesehen ist das bemerkenswert. Es ist auch unglaublich aufschlussreich, wenn man versucht, eine Stätte und ihre Beziehung zu anderen Stätten aus der gleichen Zeit zu verstehen. Hier haben wir drei Städte, drei verschiedene Orte, die etwa 150 Kilometer voneinander entfernt liegen – und alle drei haben fast genau dasselbe Design, dieselben Abmessungen, dieselbe Bauweise und dieselben künstlerischen Merkmale, *und alle stammen aus derselben Zeitspanne!*

Das Torhaus im Stil von sechs Kammern wurde berühmt als „Salomonisches Tor“ oder „Israelitisches Tor“. In Hazor, Megiddo und Geser erkannte Yadin nicht nur Tore, die ähnlich aussahen; in den meisten Fällen waren die *Abmessungen* praktisch identisch.

Sicherlich gibt es bei diesen Messungen gewisse Abweichungen, die hauptsächlich mit Geser zusammenhängen. Aber das ist auch nicht ungewöhnlich, da jedes Torhaus an die geografischen Gegebenheiten des Ortes angepasst werden musste (insbesondere in Geser, wo das Tor an einem Hang liegt).

Was jedoch bemerkenswert ist, ist die allgemeine Übereinstimmung zwischen den Toren, in einigen Fällen bis auf den *Zentimeter genau*. Nehmen Sie Megiddo und Hazor: Die Abmessungen sind praktisch identisch, bis hin zur Liste. Und in allen drei Städten beträgt die Breite des inneren Teils genau 4,2 Meter und die Breite der Mauern genau 1,6 Meter (siehe Seitenleiste „Salomonische Cubits“, Seite 77).

„Die Dimensionen der Tore waren beeindruckend einheitlich“, schrieb Satelmayer. „Yadin kam zu dem Schluss, dass die Tore von Hazor, Geser und Megiddo so angelegt waren, *dass sie Teil eines massiven, einheitlichen Bauprojekts im alten Israel waren*. Ein Blick auf die spezifische Stratigraphie der einzelnen Stätten zeigt, dass sich diese drei Städte innerhalb eines kurzen Zeitraums von relativ kleinen Festungsanlagen zu riesigen, befestigten Städten entwickeln. Alle mit spezifischen Konstruktionen, die sich auf bestimmte Mauersysteme beziehen, und gut gebauten Stadttoren mit sechs Kammern, die alle einem ähnlichen Konstruktionsmuster folgen.“

Diese Daten verraten uns viel darüber, wer diese Städte gebaut hat. Erstens zeigen sie, dass ein und dieselbe Regierung alle drei Städte gebaut hat; *ihre Tore wurden nach demselben Bauplan errichtet*. Zweitens zeigen die archäologischen Überreste dieser Städte, einschließlich der großen Torhäuser mit sechs Kammern, dass sie von *monumentaler* Natur waren. Diese Städte gehörten nicht einem „zerlumpten“ Stammeshäuptling, sondern einer *bedeutenden* Macht. Drittens deutet das Vorhandensein einer einzigen Blaupause, die den Bau großer, befestigter Städte beschreibt, auf das Vorhandensein einer *zentralisierten* Regierung in dieser Region im 10. Jahrhundert v. Chr.

Die Lage dieser Städte zueinander ist auch im Hinblick auf den letzten Punkt bemerkenswert. Sie sind durch relativ große Entfernungen voneinander getrennt und erstrecken sich über den größten Teil des geografischen Gebiets des alten Israel. Dies deutet auf die administrative Kontrolle über ein großes Gebiet hin.

Aus den archäologischen Aufzeichnungen geht logischerweise hervor, dass Hazor, Megiddo und Geser im 10. Jahrhundert v. Chr. von ein und demselben mächtigen Herrscher erbaut wurden, einer Person mit *großer* regionaler Macht und Einfluss.

Wer mag das gewesen sein?

Die Bibel gibt Antworten

In 1. Könige 9 werden nach dem Bericht über den Bau des Tempels und seines Palastes einige andere Projekte Salomos aufgeführt: „Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen des Herrn Haus und sein Haus und den Millo [ein Ort innerhalb Jerusalems, der immer noch umstritten ist – möglicherweise die Steinstufenstruktur] und die Mauer Jerusalems und *Hazor* und *Megiddo* und *Geser*“ (Vers 15).

Was hat Yadin an diesen drei Orten entdeckt? *Er fand Beweise dafür, dass Hazor, Megiddo und Geser im 10. Jahrhundert v. Chr. plötzlich und nach genau demselben Muster entstanden sind*

An allen drei Stätten wurden Kapitelle aus der Zeit des Ersten Tempels entdeckt, die im frühen phönizischen Stil „protoäolisch“ sind (siehe Seite 38). Er kam zu dem Schluss, dass der Baustil der Tore – das Quadermauerwerk – einen phönizischen Stil widerspiegelt, der an Stätten weiter nördlich in Israel gefunden wurde. Auch hier gibt es eine biblische Verbindung. Die Bibel berichtet, dass Hiram, der phönizische König von Tyrus, König Salomo bei seinen Bauprojekten unterstützte (Vers 11).

Darüber hinaus werden in den biblischen Aufzeichnungen bestimmte Baumethoden hervorgehoben, die von Salomo und Hiram verwendet wurden. In 1. Könige 6, 36 heißt es: „Er baute auch den inneren Vorhof von *drei Schichten behauener Steine* und von *einer Schicht Zedernbalken*“ In 1. Könige 7, 12 heißt es: „Aber der große Hof hatte ringsum drei Schichten behauene Steine und eine Schicht Zedernbalken wie auch der innere Vorhof am Hause des Herrn ...“

Beweise für diese Bauweise – Reihen von behauenen Quadersteinen, die von einer horizontalen Reihe von Zedernholzbalken gekrönt werden (und dann von einer weiteren Reihe von Quadersteinen gekrönt werden) – sind ebenfalls gefunden worden. Ein typisches Beispiel: Megiddo, das intensiv ausgegraben und von Prof. David Ussishkin beschrieben wurde. Im Jahr 1980 schrieb er: „In Megiddo deutet ein horizontaler Spalt, der entlang der Grundmauern des Tors verläuft, mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, dass hier Holzbalken eingebaut waren. Ein ähnlicher horizontaler Spalt wurde in Lachisch gefunden ... Hier waren Holzbalken angebracht, deren Überreste bei der Freilegung noch gefunden werden konnten“ („Wurde das ‚salomonische‘ Stadttor in Megiddo von König Salomo erbaut?“).

Indem er die Schlussfolgerungen von R. S. Lamon in *Megiddo II* zusammenfasst, schreibt Ussishkin: „Die monumentalen Strukturen von Stratum iv [in Megiddo], einschließlich des ‚salomonischen‘ Tors, wurden teilweise mit Quadermauerwerk im ‚phönizischen‘ Stil errichtet, parallel zu den biblischen Beschreibungen der salomonischen Bauunternehmen, insbesondere den Beschreibungen des Quadermauerwerks (z.B. 1. Könige 7, 12: ‚mit drei Reihen behauener Steine und einer Reihe von Zedernbalken‘).“

Erstaunlich, nicht wahr? Archäologische Beweise zeigen die gleiche Bauweise wie die, die in der Bibel *und in Verbindung mit der Verwaltung von König Salomo* beschrieben wird.

Was ist die vernünftigste Erklärung dafür? Ist es Zufall, dass die archäologischen Funde in diesen drei Städten fast identisch mit den biblischen Aufzeichnungen sind? Zumindest für einige lautet die Antwort: *Ja – es ist alles Zufall*.

Die minimalistische Ansicht

Mitte der 1980er Jahre setzte sich in der Archäologie eine neue minimalistische Denkschule durch, die eine „Low-Chronology“-Theorie vertritt. Einer der Hauptbefürworter dieser Ansicht ist Prof. Israel Finkelstein, der auch einer der Hauptausgräber von Megiddo ist. (Die minimalistische Position marginalisiert die hebräische Bibel als ein weitgehend fiktives, verschönertes Werk, das von Autoren Hunderte von Jahren nach den darin aufgezeichneten Ereignissen geschrieben wurde).

Finkelstein war maßgeblich an dem Versuch beteiligt, solche monumentalen Bauwerke wie die Torhäuser und *alle* zuvor identifizierten großen Bauwerke aus dem 10. Jahrhundert, die in ganz Israel entdeckt wurden, in das *neunte* Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Im Falle von Hazor, Megiddo und Geser wurde der Bau nicht König Salomo zugeschrieben, sondern der späteren Dynastie der Omriden, die im neunten Jahrhundert von Samaria aus über das Nordreich Israel herrschte.

Archäologisch gesehen identifizierten die Minimalisten das Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. als den *Beginn* der Eisenzeit IIA. Damit wurde die Zeit Davids und Salomos – der größte Teil des 10. Jahrhunderts v. Chr. – in die relativ unbedeutende Eisenzeit I eingeordnet (eine zerstrittene Periode, die mit den in Richter aufgezeichneten Ereignissen übereinstimmt). Durch diese Neudatierung wurde die große biblische Einheitsmonarchie praktisch ausgelöscht!

„Finkelsteins primäres Ziel bei der Entwicklung dieses neuen Arguments war es, die archäologischen Beweise und die materielle Kultur aus der Regierungszeit König Davids und Salomos zu betrachten und zu zeigen, dass das, was wir über diese Periode denken, im Vergleich zu ihrer Realität außerordentlich übertrieben ist“, schrieb Satelmayer. „1996 entwickelte Finkelstein sein Hauptargument in diesem neu entwickelten Konzept weiter und wies darauf hin, dass keines der architektonischen Merkmale der Torsysteme, die an den Stätten von Hazor, Geser und Megiddo gefunden wurden, aus der Zeit Salomos stammen. Stattdessen stammen sie alle aus einer viel späteren Zeit ...“

Finkelsteins Ansicht der niedrigen Chronologie stützt sich auf zwei Hauptargumente. „Die erste dieser Ideen ist das Konzept des Fehlens philistäischer Keramik in Stratum vi [in Megiddo], und die zweite hat mit der Datierung der Keramik in [dem nahe gelegenen] Tell Jezreel zu tun“ (ebd.).

Für Finkelstein schien die Keramik der Periodei von Jezreel, die auf das neunte Jahrhundert v. Chr. datiert wurde, der Keramik des Stratum va-ivb von Megiddo zu ähneln (der Schicht, die mit dem salomonischen Torhaus verbunden ist). Er bemerkte auch das Fehlen philistäischer bichromer Keramik in der vorangehenden Schicht vi in Megiddo – diese Keramik diente als chronologische Standardmarke für das vorangehende 11. Jahrhundert v. Chr., wie sie auch an anderen Orten gefunden wurde.

Auf der Grundlage dieser Argumente kam Finkelstein zu dem Schluss, dass es keinen erkennbaren Unterschied zwischen den israelitischen Töpferwaren aus dem 10. und dem 9. Jahrhundert v. Chr. gibt; daher sollten die zuvor identifizierten "großen" Strukturen des 10. Jahrhunderts v. Chr. besser neu datiert und in einen engeren Zeitrahmen des 9. Jahrhunderts v. Chr. eingeordnet werden.

Außerdem hat Professor Finkelstein die Entdeckung eines Fragments einer königlichen ägyptischen Siegesstele in Megiddo zwangsläufig verworfen. Dieses Fragment gehörte dem Pharao Schischak, der im späten 10. Jahrhundert v. Chr. – direkt nach der *Herrschaft Salomos* – Israel überfiel (1. Könige 14, 25-26; 2. Chronik 12, 1-9).

Schischaks Feldzug ist auf einem Wandrelief in seinem Tempel in Karnak detailliert dargestellt. Auf dem Relief wird Megiddo sogar namentlich erwähnt. Und obwohl das Stelenfragment von Megiddo nicht in einem stratigraphischen Kontext gefunden wurde (stattdessen wurde es in einem sekundären Gebrauch gefunden), passt es zu den biblischen und ägyptischen Textaufzeichnungen über die Invasion des Pharaos nach der Herrschaft Salomos und es bezeugt das Vorhandensein einer bedeutenden Festung, die in Megiddo während des 10. Jahrhunderts existiert haben muss.

Finkelstein fasst zusammen: „*Abgesehen von 1. Könige 9, 15* und der Schoschenk-Steile, die aus einem Müllhaufen stammt, ist der einzige Anhaltspunkt für die Datierung der Megiddo-Schichten die Philisterkeramik“ („The Archaeology of the United Monarchy: An Alternative View“, 1996).

Das Geheimnis liegt im Detail

Professor Finkelsteins Neudatierung von Hazor, Megiddo und Geser mit niedriger Chronologie verursachte ein Erdbeben in der archäologischen Welt. Zunächst schien die Argumentation des biblischen Minimalisten wissenschaftlich vernünftig zu sein, vor allem, als die frühe Radiokohlenstoffdatierung zunächst eine niedrige Chronologie zu „beweisen“ schien.

Heute ist die Auffassung der Minimalisten über die Datierung dieser Städte überholt und passé (eine Tatsache, die vielleicht sogar Finkelstein zu erkennen beginnt; 2021 gab er in einem Interview zu, dass „wir uns in einer neuen Phase der Versuche befinden, zu zeigen, dass die Archäologie den kritischen Ansatz zurückschlagen kann“). Heute behauptet sich die traditionelle, biblisch ausgerichtete Theorie des 10. Jahrhunderts als diejenige, die mit den archäologischen Beweisen am besten übereinstimmt. Dies ist zum großen Teil der revolutionären Arbeit von Prof. Yosef Garfinkel an den „davidischen“ Stätten von Khirbet Qeiyafa und Khirbet al-Ra'i (sowie dem Lachisch aus der Rehabeam-Zeit) zu verdanken.

In der Debatte um die niedrige Chronologie und insbesondere die Neudatierung der salomonischen Tore von Hazor, Megiddo und Geser ist einer der stärksten Gegner Finkelsteins der amerikanische Wissenschaftler Prof. William Dever. Dever führte in den 1960er bis 90er Jahren Ausgrabungen in Geser durch und datierte das Torhaus von Geser auf das 10. Jahrhundert v.

Chr.

In einer Forschungsarbeit aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „Solomon, Scripture and Science: The Rise of the Judahite State in the 10th Century B.C.E.“ (Der Aufstieg des jüdischen Staates im 10. Jahrhundert v. Chr.), enthüllte Dever neue Ergebnisse der Kohlenstoffdatierung, die die Identifizierung von „Salomos Toren“ mit dem 10. Jahrhundert bestätigten. „Die versprochenen C-14-Daten haben der ‚niedrigen Chronologie‘ den Todesstoß versetzt“, schrieb er, nachdem er die Kohlenstoffdaten vorgestellt hatte. „Wir können von übertriebener Skepsis zu einem bescheidenen Optimismus übergehen, von der Faszination der Neuheit zu ernsthafter, verantwortungsvoller Arbeit als Historiker.“ Er stellte fest, dass von den sieben für Megiddo angegebenen Daten „nur *eines* der veröffentlichten Megiddo-Daten Finkelsteins ‚niedrige Chronologie‘ unterstützen *könnte* (bei einer Genauigkeit von 68,2 Prozent)“, während „die anderen fünf alle unsere konventionelle Chronologie unterstützen.“ (Beachten Sie, dass Devers Artikel veröffentlicht wurde, *bevor* der neue Radiokarbondatensatz für Geser Ende letzten Jahres veröffentlicht wurde, der die gleichen Ergebnisse bestätigt; siehe Seite 74).

Dever wies auch auf eine neue Analyse der weit verbreiteten rotgewaschenen Keramik aus dem Geser-Tor hin, die an anderen Fundorten eindeutig auf das 11. bis 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde - nicht auf das neunte Jahrhundert. Mit diesen „relativ neuen Beobachtungen zur Keramiktypologie ... sowie neuen und besseren C-14-Datierungen“, schrieb Dever, „verfügen wir nun über einen sicher datierten Keramikkorpus des späten 11. bis 10. Jahrhunderts v. Chr., der es uns endlich ermöglicht, das 10. Jahrhundert v. Chr. in stratigraphischer, keramischer und wirklich historischer Hinsicht zu definieren. Laut Dever kann Geser mit Hilfe der neuesten wissenschaftlichen Analysen zweifelsfrei auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, d.h. es ist *salomonisch*.

Und was ist mit den biblischen Aufzeichnungen, die so gut mit den archäologischen Funden in Hazor, Megiddo und Geser übereinstimmen, die von den Minimalisten als weitgehend irrelevant angesehen werden? Professor Dever meint: „Wir können die Erzählungen der hebräischen Bibel, unserer anderen Quelle für die Geschichtsschreibung, nicht einfach abtun, wie es viele Revisionisten (und sogar einige Archäologen) tun ...“

Wenn Sie mitzählen wollen, hier ist der Stand der Dinge. Erstens hat Yigael Yadin alle drei Stätten (Hazor, Megiddo und Geser) ausgegraben und ist zu dem Schluss gekommen, dass alle drei Stätten aus dem 10. Jahrhundert stammen. Zweitens hat Prof. William Dever umfangreiche Ausgrabungen in Geser durchgeführt und kam zu dem Schluss, dass das Torhaus von Geser aus dem 10. Jahrhundert stammt. Drittens hat der Archäologe Prof. Amnon Ben-Tor Ausgrabungen in Hazor durchgeführt und sie auf das 10. Jahrhundert datiert. Finkelstein und Ussishkin schließlich haben Megiddo ausgegraben und datieren die Stadt, zumindest ihrer Meinung nach, auf das *neunte* Jahrhundert v. Chr., wobei sie postulieren, dass die anderen Städte ebenfalls umdatiert werden sollten. (Interessant ist allerdings, dass Ussishkin zum Zeitpunkt seines oben zitierten Artikels von 1980 glaubte, Devers Ausgrabung habe gezeigt, dass das Tor von Geser „in der Tat nachweislich aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. stammt, und es scheint recht wahrscheinlich, dass es während der Herrschaft Salomos erbaut wurde“).

Bei all den Debatten und Diskussionen über Hazor, Megiddo und Geser wird jedoch oft ein entscheidendes Thema übersehen – und das ist der Schlüssel, der alles aufschließen könnte.

Jerusalem betreten

Die drei Torhäuser von Yadin können mit einem anderen wichtigen Torhaus in Verbindung gebracht werden, dem von Dr. Eilat Mazar auf dem Ofel in *Jerusalem* entdeckten.

Als man begann, die Mauern des Jerusalemer Torhauses freizulegen, zu vermessen und aufzuzeichnen, legte der Vermessungsingenieur Leen Ritmeyer die sich abzeichnende Reihe von Spiegelkammern, einschließlich des Durchgangs, auf einen größeren Plan, der auch den Großen Turm enthält. „Als Leen meinem Großvater und mir seinen Plan zeigte, konnten wir nicht glauben, was wir sahen“, erinnert sich Dr. Mazar in ihrer 2011 erschienenen Publikation *Discovering the Solomonic Wall in Jerusalem* (Entdeckung der Salomonischen Mauer in Jerusalem). „[D]ie Symmetrie von Gebäude C [dem Kammerbau] mit dem großen Turm davor war verblüffend offensichtlich und plötzlich wurde uns klar, dass wir ein *typisches Stadttor aus der Zeit des Ersten Tempels* vor uns hatten, das durch vier identische [noch erhaltene] Kammern und einen großen Zugangsturm [ähnlich dem in Megiddo] gekennzeichnet war.“

Das war für Dr. Mazar und ihren Großvater wie ein Blitz aus heiterem Himmel. „Plötzlich fügte sich alles zusammen! Der Kalkboden, der durch den Durchgang des Torhauses verlief, führte direkt zum Großen Turm und verband die beiden Gebäude physisch miteinander! Unser Stadttor hatte große Ähnlichkeit mit den Toren, die von anderen zeitgenössischen Stätten [Hazor, Megiddo und Geser] bekannt waren ... Die Erkenntnis, dass wir gerade ein antikes Stadttor aus der Zeit des Ersten Tempels entdeckt hatten, war einer der aufregendsten Momente, die ich mit meinem Großvater während unserer gemeinsamen Arbeit erlebte.“

Die Mazars sind der Meinung, dass es sich bei diesem Torhaus aufgrund des Standorts und der umgebenden Merkmale höchstwahrscheinlich um das „Wassertor“ handelt, das im Buch Nehemia (Nehemia 8, 1, 3, 16) erwähnt wird.

David Milson wurde später als Vermessungsingenieur für die Ausgrabungen in Ofel hinzugezogen und machte sich an die Vermessung der Bauwerke. „Nach Davids sorgfältigen Messungen von Gebäude C stellten wir mit Erstaunen fest, dass die Abmessungen des vierkammerigen Torhauses von Ofel fast identisch mit denen des Palasttores von Megiddo aus dem 10. Jahrhundert waren“, schrieb Mazar.

„Die Gesamtlänge des Torhauses von Ofel betrug 10,4 Meter und die Breite 14,8 Meter, während das Torhaus von Megiddo 10,2 Meter lang und 14,6 Meter breit war. Der Durchgang des Torhauses von Ofel war 4 Meter breit, während der Durchgang in Megiddo 4,2 Meter breit war. Ebenso waren die Wände des Ofel-Torhauses 1,5 Meter dick, während sie in Megiddo 1,6 Meter dick waren. Die Ähnlichkeiten zwischen den Abmessungen der Kammern sind sogar noch beeindruckender: Sie sind an beiden Orten 2,8 Meter lang, im Ofel 2,4 Meter breit und in Megiddo 2,2 Meter breit.

„Diese Entdeckung war wirklich fantastisch und schien darauf hinzuweisen, dass die beiden Torhäuser nach einem identischen Entwurf gebaut wurden, der höchstwahrscheinlich aus demselben Architekturbüro stammte“, schrieb Mazar. Wie bei Geser gab es einige marginale Unterschiede, die, wie Dr. Mazar feststellte, zweifellos die geografische Lage des Torhauses oder den besonderen königlichen Standort dieses speziellen Tores widerspiegelten. Das Jerusalemer Torhaus ist auch viel fragmentarischer als die anderen drei, sichtbar in den untersten Fundamentschichten, wobei nur eine Kammer in nennenswerter Höhe erhalten geblieben ist.

Die Überreste deuten darauf hin, dass dieses Torhaus mindestens vier Standardkammern hatte. Es gibt jedoch auch Hinweise auf eine fünfte und sechste Kammer, die etwas länglicher waren (wenn diese Rekonstruktion tatsächlich korrekt ist; auch hier gilt, dass vor allem an der Nordseite des Torhauses, wo das Gestein ansteigt, die Erhaltung des Materials nicht sehr gut ist).

Dennoch gibt es mehrere direkte Parallelen, insbesondere bei den Maßen, zwischen dem Tor von Megiddo und dem Tor von Jerusalem – und damit verbunden auch den Toren von Hazor und Geser. Kann dies nur Zufall sein? Oder ist es vernünftiger und logischer, zu dem Schluss zu kommen, wie Dr. Mazar es getan hat, dass die Ähnlichkeiten zwischen diesen Toren das Ergebnis eines einzigen „Entwurfs sind, der höchstwahrscheinlich aus demselben Architekturbüro stammt“?

In 1. Könige 9, 15 steht nämlich nicht nur, dass Salomo *drei* bestimmte Städte baute – Hazor, Megiddo und Geser. Es wird eine vierte hinzugefügt, die oft übersehen wird: „Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen ... *Jerusalem* und Hazor und Megiddo und Geser“.

Warum Jerusalem wichtig ist

Warum ist das Jerusalemer Torhaus von Dr. Mazar so wichtig? Die Antwort bezieht sich auf die Verbindung Jerusalems mit Hazor, Megiddo und Geser. Diese drei Städte liegen zwar weit voneinander entfernt, aber alle drei befinden sich innerhalb der geografischen Grenzen des Nordreichs Israel (in der Bibel die Stammesgebiete von Naftali, Manasse und Ephraim). Rein geographisch gesehen *könnte man* durchaus die These aufstellen, dass diese drei Städte das Ergebnis einer ausschließlich nördlichen Verwaltung waren.

Dies ist die Meinung von Israel Finkelstein. Minimalisten argumentieren, dass das Gebiet von Juda und Jerusalem im 10. Jahrhundert v. Chr. in keiner Weise von Bedeutung gewesen sei *kann* (und dass sich diese Region erst im *späten achten Jahrhundert v. Chr.* – der Zeit Hiskias – zu etablieren begann, auch wenn sich diese Ansicht jetzt deutlich zu ändern beginnt; siehe Seite 74). So ordnen sie selbst unbestreitbar frühe Strukturen wie das sicher datierte Khirbet Qeiyafa (ca. 1000 v. Chr.) nicht der biblischen judaistischen Monarchie zu, sondern dem nordzentrischen Königreich *Sauls*.

Jerusalem ist natürlich als Hauptstadt des südlichen Königreichs *Juda* bekannt und war der Hauptsitz der *judäischen* Verwaltung. Aber wie die Bibel zeigt – und wie archäologische Beweise bestätigen – war *das* judäische Jerusalem vor allem im 10. Jahrhundert v. Chr. die Verwaltungshauptstadt von *ganz* Israel.

Die Entdeckung eines monumentalen Torhauses aus dem 10. Jahrhundert in *Jerusalem*, das in Größe und Beschaffenheit Parallelen zu den in Hazor, Megiddo und Geser entdeckten Torhäusern aufweist, die alle auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurden, ist der Schlüssel zu unserem Verständnis dieses Themas. Das Vorhandensein von vier auffallend ähnlichen Torhäusern, die *alle etwa zur gleichen Zeit erbaut wurden*, offenbart das Vorhandensein eines einzigen, übergreifenden Bauplans – und *dies* deutet auf das Vorhandensein einer einzigen, übergreifenden Regierung über ein ganzes, vereintes Gebiet hin.

Schließlich müssen wir die archäologischen Aufzeichnungen neben Bibelstellen wie 1. Könige 9, 15 stellen und die offenkundig unwissenschaftliche Behauptung beiseite lassen, diesen Vers einfach zu verwerfen. Diese Bibelstelle besagt ausdrücklich, dass König Salomo in genau diesen vier Städten bedeutende Bauprojekte in Angriff nahm. Wenn wir dies tun und *alle* verfügbaren Beweise in Betracht ziehen, ist die offensichtlichste und logischste Schlussfolgerung, dass diese monumentalen Städte von König Salomo gebaut wurden.